

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Kleine Mitteilungen.

und einem Gewicht von 80 Pfund. Ein halb so grosses Exemplar hatten einige Zeit vorher Gebrüder Dannhauser an der Friedrichsbrücke gefangen. Dann wurde von Herrn Fischermeister Arndt ein Fischtreiben in der Spree veranstaltet. Es wurde von der Rosstrassenbrücke nach der Oberschleuse zu getrieben und dort das Netz gehoben. Nicht weniger als 25 Zentner Bleie fanden sich im Netz vor, und ausserdem wurden dabei drei grosse Welse eingefangen, von denen der grösste 104 Pfund wog und 2,74 Meter lang war. Das Stralauer Fischzugfest wird wohl nicht mehr seinen früheren Glanz wiedererlangen. Fischerei en détail mit der Angel wird in und um Berlin überall mit Passion betrieben. Ältere Herren nun lieben solche Fische, wie Wels, Aal, weil sie wenig Gräten haben; die vielen Gräten verursachen ihnen eben solche Unbequemlichkeiten wie der Spruch: „Fischers Fritz frisst frische Fische.“ B. T.-Bl. 22. 11. 1889.

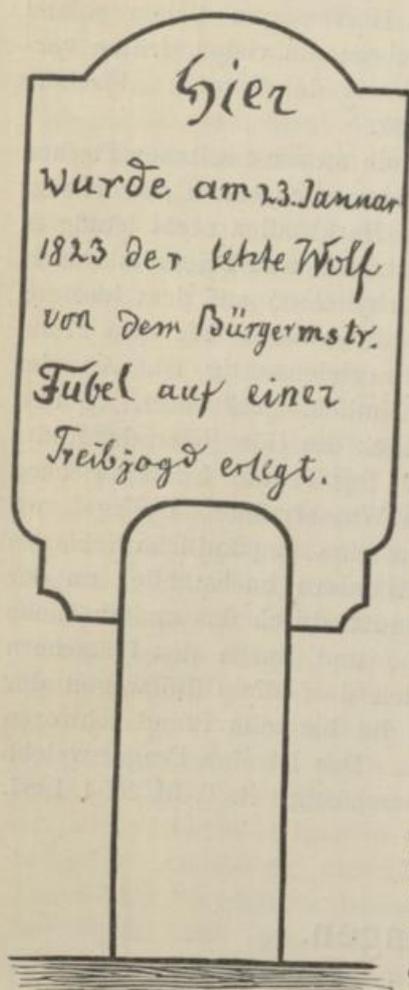
19. **Fischsegen.** Dies Frühjahr scheint gerade an sonst seltenen Fischen gesegnet zu sein. Maränen, ein sonst in Berlin ziemlich selten gewordener Fisch, sind auf den offenen Märkten und in den Markthallen recht häufig in letzter Zeit gewesen. Aus der Elbe in der Altmark und Priegnitz war in voriger Woche soviel Schnäpel (*Coregonus Oxyrhynchus*) auf dem hiesigen Fischmarkt, dass der Preis im Kleinverkehr auf 50 bis 60 Pfg. pro Pfund sank, obwohl der Schnäpel dem jungen Lachs gleichwertig ist. Aus der Stendaler Gegend kommt er, den Bücklingen ähnlich, geräuchert, zu uns. In erstaunlichen Massen tritt in diesem Augenblick die Göse oder der Aland (*Cyprinus Jases*) in unserer nächsten Nähe auf. Das Tegeler Fliess zwischen der Hermsdorfer Brücke und der historischen Wassermühle in Tegel, wo Dietrich von Quitzow seiner Zeit den Berlinern eine empfindliche Schlappe beibrachte, war am 13. d. M. mit laichenden Aländern buchstäblich an der Oberfläche bedeckt, so dass die Vorübergehenden durch das unaufhörliche Schnalzen der vor Liebeseifer wie tollen Fische und durch das Plätschern aufmerksam gemacht wurden. Gefangen werden darf die Göse wegen der Schonzeit augenblicklich nicht. Wie kommen die bis zehn Pfund schweren Fische durch die Mühle in den Tegeler See? . . . Das ist eine Frage, welche unsere heimischen Ichthyologen augenblicklich beschäftigt. B. T.-Bl. 20. 4. 1887.

Kleine Mitteilungen.

Willibald Alexis. In Arnstadt, dem lieblichen, von bewaldeten Höhenzügen umrahmten thüringischen Städtchen, in welchem unser Willibald Alexis das leider durch schwere Krankheit getrübt letzte Viertel seines Lebens zubrachte und wo seine sterblichen Reste ruhen, soll dicht an seinem Sterbeshause, in einer stillen von der Gera bespülten Gartenanlage, unserm berühmten märkischen Dichter und Schriftsteller ein Denkmal errichtet werden. Der Ortsausschuss vertreten durch den Schriftführer Dr. Max Ewert in Arnstadt ersucht die Brandenburgia, ihre Mitglieder und Freunde ebenfalls für die Sache zu interessiren. Beiträge nimmt Herr Kommerzienrat Paetel, Berlin W., Lützowstr. 7, entgegen. — Wir unterstützen den Aufruf gern,

indem wir den Wunsch hinzufügen, dass für W. Alexis auch an der Hauptstätte seines Wirkens, in Berlin, ein äusserliches Zeichen bleibender Erinnerung gestiftet werden möge. In der Nähe des Kreuzberges am Chamisso-Platz ist nach dem brandenburgischen Walter Scott eine Strasse benannt worden, hoffentlich ist der Tag nicht fern, wo ihm, wenn möglich, in den Anlagen des Köllnischen Parkes, nahe dem Neubau des Märkischen Provinzial-Museums ein Denkmal gewidmet werden wird.

Vorstand und Ausschuss der Brandenburgia.



Strausberg, den 7. Aug. 1898.

Lüdicke-Gedächtnis Tafel. Am 8. Dezbr. 1897 verschied in Friesack der dortige Bürgermeister Herr Ferdinand Lüdicke, Vater unsers Mitgliedes Herrn Rechtsanwalt Lüdicke. Herr F. Lüdicke hat sich um den osthavelländischen Kreis und die Stadt Friesack grosse Verdienste erworben, auch bei jeder Gelegenheit heimatkundliche Forschungen unterstützt, wie manchen Mitgliedern der Brandenburgia bekannt. Es soll ihm nun aus Beiträgen seiner Verehrer eine Gedächtnis Tafel im Friesacker Rathaus gestiftet werden. Indem wir dies Vorhaben gern begrüssen und eine Beteiligung auch aus unserm Mitgliederkreise erhoffen, bemerken wir, dass Herr Lehrer H. Gessler, Berlin NO., Strassburgerstrasse 10 Beiträge entgegennimmt und dass etwaige Überschüsse zu einer Lüdicke-Stiftung verwendet werden sollen.

Berlin den 15. August 1898.

Der Vorstand

I. V.: E. Friedel.

Der letzte Wolf in Ober-Barnim. Nebestehende Tafel, Holz, etwa 1,75 m hoch, schwarze Schrift auf weissem Anstrich, befindet sich im Blumenthalschen Walde nahe Strausberg unweit der „Stadtstelle“ an einem Querwege an der Chaussee Wriezen-Werneuchen, mitten im Walde.

Erwin Friedel, stud. med.